

Emil Fritsche (1924-2002)

Autor(en): **Keel, Ruedi**

Objektyp: **Obituary**

Zeitschrift: **Innerrhoder Geschichtsfreund**

Band (Jahr): **43 (2002)**

PDF erstellt am: **17.04.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Emil Fritsche (1924-2002)

v/o Zart

Ruedi Keel



Emil Fritsche (1924-2002)

Es ist genau eine Woche her, seit wir zusammen mit andern Couleurfreunden in Zürich unsern AH Buddha zu Grabe geleiteten. Nachher haben wir noch auf der Terrasse des Hotels «Zürichberg» über Gott und die Welt geplaudert und Ausblick auf die kommende Generalversammlung (GV) in Appenzell gehalten. Und sind fröhlich auseinandergegangen. Und dann kam die Schreckensnachricht, die einen Schock auslöste. Noch nie habe ich es derart hautnah erfahren: «Venit mors velociter, rapit nos atrociter!»

Zart! Ich möchte hier nicht die Biographie wiederholen, die wir in der Kirche gehört haben. Lediglich ein paar Daten aus seiner Laufbahn im Studentenverein (StV): Ich habe ihn kennen gelernt, als wir zusammen im Fuxenstall der Kyburger sassen, im

Wintersemester 1944/45. Wir hatten den gleichen Leibburschen (Bacchus) und Zart hat dafür den Ausdruck geprägt, wir seien «Milchbrüeder»! Er war am Kollegium «St. Antonius» in Appenzell der eben neu gegründeten Verbindung «Rotacher» und damit dem StV beigetreten. Ins Goldene Buch der Kyburger schrieb er, es sei ihm «das Glück in die Wiege gelegt worden, einst Kyburger zu werden ...!» Er war im Wintersemester 1949/50 Knappenmeister («Fux-Major»), sonst hat er – im Rückblick eigentlich erstaunlich – keine Chargen in der Verbindung bekleidet. Er trat dann ins Berufsleben ein, schloss die Ehe mit Ursula. Die Ehe blieb leider kinderlos, daher machten die beiden «ihre Verbindungen», die Rotacher und die Kyburger, ja den ganzen StV zu ihrer Familie. Und Zart prägte diese Verbindungen, wie sie ihn einst geprägt hatten! Zart und Ursula waren äusserst grosszügige Paten und Gönner ...

Zart! Wie soll man seine Persönlichkeit schildern? Mich dünkt, charakteristische Züge seien in seinem geliebten Alpstein gespiegelt:

- Da ist die senkrechte Trutzigkeit der Kreuzberge.
- Da gibt es die gelassene Behaglichkeit der Alpen: Schwägalp, Ebenalp, Meglisalp, Alp Sigel.
- Da ist die liebevolle Freundlichkeit der drei Bergseen: des Seealpsees, des Säntisersees und des Fählensees.
- Da ist die schroffe Abgründigkeit der Schrennen und der Gloggern.
- Dann die fromme Gemüthtigkeit oder die gemüthhafte Frömmigkeit von Ahornkapelle, Wildkirchli und Plattenbödeli.

- Da sind die eisige Spitze des Säntis und die erhabene Würde des Altmanns und auch die witzige Skurrilität des Bogartenmannli.
- Und da ist vor allem jene enge Kluft im nordseitigen Felsband der Alp Sigel mit dem merkwürdigen Namen «Zahme Gocht».
- «Zahme Gocht»! Das umfasst die ganze Bandbreite der Gemütslagen und die Facetten der Stimmungen von Zart!
- Er kam einem mit offener Herzlichkeit entgegen und strahlte eine charmante Freundlichkeit aus.
- Er konnte aber sehr sensibel auf wirkliche oder vermeintliche Ungerechtigkeit reagieren und auch mal verbal grob ausrasten.
- Dann wieder tat er sein Entzücken in schwärmerischen Ausbrüchen kund.
- Er war ein scharfsinniger Debatter und äusserte sich in markigen Voten und Sprüchen.
- Und dann gab es sein versöhnliches, herzhaftes Lachen.
- Kurz: er war eine seltsame Mischung von Urwüchsigkeit und Stil! Er war:
- ein eiserner Wächter über Anstand und Kommet,
- ein überlegter und überlegener Organisator (z.B. als OK-Präsident der Studentenfeste 1982 und 1993 in Appenzell),
- ein sportlicher Mann, sei es am jährlichen Alpsteinlauf auf Skiern oder als «vergiftete Wanderniere», die im Berglerschritt über Höhen und Täler zur nächsten GV strebte,
- ein begabter Musiker, sei es, dass er in Sennentracht bei der Harmoniemusik Appenzell das Xylophon schlug, sei es, dass er im Chor der Mauritiuskirche eine Orchestermesse mitsang, oder sei es, dass er am Schluss einer Trauerfeier tonsicher den «Riesenkampf» anstimmte,
- ein engagierter Photograph, der aus seinem schier unerschöpflichen Bilderarchiv nicht nur die Festschriften der Rotacher (deren Altherren-Präsident er war) und der Kyburger, sondern auch die Geschichte des Schweizerischen Studentenvereins alimentierte.

Er war eine unverwechselbare Gestalt im StV und vor allem, er war ein verlässlicher Freund!

Und jetzt haben wir ihn begraben! Die griechische Mythologie kennt vor allem zwei Bilder des Todes: ein sanftes, «ho thanatos ho adelphos tou hypnou» – «der Tod als Bruder des Schlafes» – und dann ein eher düsteres, unheimliches: der Tod, der als Fährmann die Verstorbenen über den Acheron in den Hades rudert. Ganz anders die Liturgie des Requiems: «Tuis enim fidelibus vita mutatur, non tollitur» – «dem Gläubigen wird das Leben gewandelt, nicht genommen». So lebt Zart, der Gläubige, der Fidelis, weiter – nicht nur in unsern Herzen, sondern in der Wirklichkeit der jenseitigen Welt! Das ist unser Trost!

Gekürzt in: Civitas. Zweimonatliche Zeitschrift für Gesellschaft und Politik 57 (2002) Nr. 9/10 vom Sept./Okt. 2002, S. 48-49

Vgl.:

Schlatter-Brülisauer Ueli u. Annemarie, In Erinnerung an Emil Fritsche sel., in: Appenzeller Volksfreund 127 (2002) Nr. 116 vom 27. Juli 2002, S. 4; Appenzellische Jahrbücher 130 (2002), 2003, S. 199.